

Industrielle Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihre Festigkeit ist von so minderer Art, dass sie in dieser Beziehung nur geringen Anforderungen genügt. Für Posamenterie und als Schuss für gewisse Seidenstoffe konnte sie Verwendung finden. Es wurde aber ununterbrochen daran gearbeitet, das Produkt zu verbessern, so dass sie auch für Stickereizwecke Verwendung gefunden hat.

Nun ist es, wie es scheint, einem Chemiker Thiele gelungen, nach langen mühsamen Versuchen, Kunstseide zu erzeugen, die praktisch in Bezug auf Weichheit, Ansehen, Deckkraft sich von der Naturseide nicht unterscheidet. Man sah diese Seide schon als Schuss und Kette mit grösster Leichtigkeit laufen. Sie soll ebenso leicht laufen wie echte Seide. Die Festigkeit beträgt ungefähr 80 Prozent der natürlichen Seide. Diese Thielesche Seide soll sich im Preise auf etwa Fr. 28.— das Kilo stellen, während Naturseide, die beim Abkochen etwa 2 Prozent an Gewicht verliert, 48 Fr. kostet, im Rohzustand, und durch das Abziehen auf 66—70 Fr. das Kilo zu stehen kommt. Von besonderer Bedeutung ist, dass diese Thielesche Seide auch beim Nasswerden nicht so viel an Festigkeit verliert, wie die andern Kunstseiden, sodass die beim Färben notwendigen Manipulationen viel leichter vor sich gehen werden, als dies bis heute der Fall war.

Auch der Hauptfehler der sämtlichen Kunstseiden soll jüngst beseitigt worden sein von Echaliier in Lyon. Hinsichtlich der Erstellungskosten liegen die Verhältnisse für die Viskoseseide sehr günstig, und der weitere Erfolg, den Echaliier erreicht haben soll, ihr die nötige Festigkeit auch in feuchtwarmem Zustand zu verleihen, dürfte sehr dazu beitragen, die kommerzielle Entwicklung dieser Seide auf breiter Grundlage zu ermöglichen. Es ist die sogenannte Sthenoseseide, welche als Zeichen bedeutenden Fortschrittes gelten kann. Der Fabrikpreis dieser neuen Seide soll Fr. 8.— das Kilo nicht übersteigen. Der Sthenosageprozess ist nicht nur auf Viskoseseide, sondern auf alle andern Kunstseiden auch anwendbar. Das Verfahren besteht darin, dass das Gewebe mit Formalin behandelt und über Schwefelsäure in Gefässen getrocknet wird, wozu heisse Luft nicht geeignet sein soll. Hernach wird das Gewebe mit einer Lösung Alaun und Milchsäure getränkt und wieder getrocknet.

Die Festigkeitsversuche ergaben folgende Zahlen:

Zugfestigkeit vor der Behandlung:	
Trockener Faden	146 Gramm
Feuchter Faden	38 Gramm
Zugfestigkeit nach der Behandlung:	
Trockener Faden	208 Gramm
Feuchter Faden	140 Gramm

Insofern sich diese Nachricht bestätigt, wird die Tatsache auf die Textilindustrie geradezu umwälzend wirken. Es gäbe wohl kaum ein weibliches Wesen, das nicht nach diesem Kleidungsmaterial griffe, wie Kinder nach Bonbons, das an Eleganz und Festigkeit mit der Naturseide konkurriert und dabei nicht mehr kostet als Wolle oder Baumwolle.

Hieran werden in erster Linie die Seidenstoff- und Bandweberei gewinnen und alle zugehörigen Zweige, dann die Stickerei, die Plattstich- und Jacquardweberei, welche ja gewiss nicht versäumen werden, sich dieses neuen Materials zu ihren Produktionen zu bedienen. Es wird

sowohl die Export- als die Inlandproduktion beleben. Die Wollweberei, und was damit zusammenhängt, wird für Sommerstoffe jedenfalls ganz bedeutend eingeschränkt werden müssen.

Der schweizerischen Textilindustrie wird diese Erfindung zweifellos beträchtlichen Nutzen bringen. R. H.

(Wenn alles wahr ist, was hier so glänzend geschildert wird, so müsste es den Rohseideproduzenten angst werden! D. Red.)

■ Industrielle Nachrichten ■

Die Betriebsreduktion in den österreichisch-ungarischen Baumwollspinnereien. Die seit Monaten geführten Verhandlungen betreffs einheitlicher Einschränkung der Erzeugung in den österreichisch-ungarischen Baumwollspinnereien um 16 Prozent ($\frac{1}{6}$) während der Dauer von 6 Monaten sind nun zum Abschluss gelangt und das diesbezügliche Uebereinkommen ist somit perfekt.

Als Beginn der Betriebsreduktion war der 15. März bestimmt, doch ist Vorsorge getroffen, dass einzelne Fabriken, die in der nächsten Zeit noch grössere Lieferungsverpflichtungen haben, mit der Betriebsreduktion erst später beginnen können.

An der Betriebsreduktion beteiligen sich ca. 90 Prozent der für den Verkauf arbeitenden Baumwollspindeln, während bei den Spinnereien, deren Produkt im eigenen Betriebe verarbeitet wird (Spinnwebereien), keine Betriebsreduktion stattfindet. Die Art der Durchführung der Reduktion durch Stillstand des Etablissements an bestimmten Tagen oder durch Ausserbetriebsetzung eines Teiles der Maschinen bleibt den einzelnen Firmen überlassen.

Die Einschränkung des Betriebes, die man mit Rücksicht auf die stärkere Nachfrage im Monat Januar zu vermeiden hoffte, hat sich als unerlässlich erwiesen, da nach kurzem Aufblähen des Geschäftes sich neuerdings eine Stagnation geltend macht, infolge welcher die Preise wesentlich unter die Erzeugungskosten gesunken und allem Anschein nach die Vorräte noch in Zunahme begriffen sind. Die letzte vom Verein der Baumwollspinner Oesterreichs herausgegebene Quartalsstatistik zeigt einen Lagerstand von 8 Mill. kg oder 4 Wochenerzeugungen gegen 4,5 Mill. kg oder 1,8 Wochenerzeugungen zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Betriebsreduktion dürfte voraussichtlich eine Mindererzeugung von ca. 7 Mill. kg zur Folge haben, wodurch, selbst ein weiteres Steigen der Lagervorräte seit Anfang des Jahres angenommen, die Vorräte genügend verringert würden, um ein normales Geschäft zu ermöglichen.

Anlegung von Baumwollbaum-Pflanzungen in Mexiko. Kürzlich sind in den Vereinigten Staaten von Amerika zwei bedeutende Gesellschaften gebildet worden zur Anlegung von Baumwollbaum-(Caravonica-)Pflanzungen in Mexiko. Der Entdecker der guten Eigenschaften der vom Baumwollbaume gewinnbaren Spinnfaser, Doktor Olssen-Seffer, hat es verstanden, grosse Kapitalien zur Zucht dieses Baumes heranzuziehen. Die beiden Gesellschaften sind mit je 1 Million Golddollars kapitalisiert und jede Pflanzung soll eine Fläche von 8000 Acres um

schliessen. Die Pflanzungen sollen aneinander grenzen und sind im Staate Chiapas geplant. Man will auf jeder mit der Bebauung von 1500 Acres mit Baumwollbäumen und von 1000 Acres mit Tabak beginnen.

Baumwoll-Weltproduktion. Die Südstaaten der nordamerikanischen Union liefern heute den weitaus grössten Teil des Rohmaterials für die Baumwollindustrie der Welt. Ein Vergleich der Zahlen zeigt, dass die Pflanzter dieser Staaten tatsächlich ein Monopol innehaben, das sie in der Praxis auch immer mehr auszunützen verstehen. Nach den Berichten, die dem im vorigen Jahre in Paris abgehaltenen fünften internationalen Kongress der Baumwollspinner vorlagen (und über dessen Verhandlungen kürzlich das offizielle Protokoll erschienen ist), waren an der Baumwollernte von 1906 die einzelnen Länder beteiligt wie folgt:

	Ballen à 5 Zentner
Vereinigte Staaten	13.016.000
Ostindien	3.708.000
Aegypten	1.400.000
Russland	675.000
China	418.000
Brasilien	275.000
Mexiko	130.000
Anderer Länder	320.000
Summa	19.942.000

Im wesentlichen ist, wenigstens vorläufig noch, die ganze Baumwollindustrie von Amerika abhängig, und die ehemaligen Sklavenhalter der Baumwollstaaten suchen sich mit der wohlbekannteren Rücksichtslosigkeit diese Situation zu nutze zu machen. Die Nachfrage nach Baumwolle steigt ständig, alljährlich um zirka eine halbe Million Ballen. Amerika selbst verbraucht alljährlich nur etwa 5 Millionen Ballen zu den verschiedenen Textilwaren, die übrige Rohwolle geht ins Ausland, vor allem nach Grossbritannien.

R. H.

Zur Wiederbelebung der Leinenhaus-Industrie. Eine volkswirtschaftlich bedeutsame Neuerung wollen in Oberoderwitz bei Zittau die Licht- und Kraftwerke einführen, um die Leinen-Hausindustrie vor dem völligen Aussterben zu bewahren. Die genannte Firma liess einen alten 12,4 Meter breiten Handleinwandwebstuhl für mechanischen Betrieb umbauen. Es ist auch gelungen, einen mechanischen Webstuhl, der ebenso leicht wie der frühere Handstuhl in jeder Stube unterzubringen ist, herzustellen. Der Antrieb erfolgt durch einen winzigen Elektromotor von einem Drittel Pferdestärke. Dieser Motor verbraucht pro Arbeitsstunde ungefähr 3 bis 4 Pfg. an Kraft, obgleich der Stuhl in der Minute 70 Schläge macht und eine $1\frac{1}{4}$ breite schwere Leinwand liefert. Vielleicht ist durch diese Erfindung ein Weg gefunden, um die im Verschwinden begriffene Hausweberei wieder neu zu beleben, zumal die Kosten der Einrichtung eines Handstuhles für mechanischen Betrieb verhältnismässig nicht zu hoch sind und die Neuerung für alle Gewerbearten, Hosenstoff, Jacquard, Inletts und dergl., sich einführen lässt. — Bei der Besichtigung des neuen Webstuhles waren alle Anwesenden sehr erstaunt über das gleichmässige und exakte Arbeiten des Stuhles, besonders aber waren die Fachleute von der Güte und Schönheit der verfertigten Ware überrascht. (B. C.)

Ueber die Lage der Leinenindustrie macht die in Wien erscheinende „Baumwollindustrie“ folgende Mitteilungen:

Der Geschäftsgang in der Leinenindustrie ist seit vielen Monaten ein sehr ungünstiger. Die Leinenindustrie ist in erster Linie Exportindustrie und daher von den Verhältnissen des Weltmarktes in hervorragender Weise abhängig. Die ausschlaggebenden Absatzgebiete sind die Vereinigten Staaten und England. Infolge der ungünstigen Konjunktur ist die Ausfuhr nach diesen Staaten wesentlich zurückgegangen. Dies zeigt sich darin, dass der gesamte Export in Garnen um 14 Prozent, in Webwaren um 32 Prozent abgenommen hat. Erst in den letzten Wochen ist eine entschiedene Besserung eingetreten, da von den Vereinigten Staaten und England wieder neue grössere Aufträge vorliegen. In Amerika und England zeigt sich erhöhtes Interesse für feine Tischzeugwaren und auch von Italien laufen Aufträge ein. Die Preise sind aber noch immer sehr gedrückt und unlohnend. Die Betriebsbeschränkungen in der Garnindustrie sind zwar wieder zurückgenommen worden, in der Leinenindustrie bestehen sie noch und dürften nur deshalb bald aufhören, weil für die Bestellungen sehr kurze Lieferfristen bestehen und bei beschränkten Betrieben die Effektivierung derselben nicht möglich wäre. Wenn man die geschäftliche Lage in der Leinenindustrie daher charakterisieren will, so muss bemerkt werden, dass die heutigen Garnpreise noch verlustbringend und auch die Preise für Webwaren sehr gedrückt sind, sich aber immerhin die geschäftliche Tätigkeit mit Rücksicht auf die vorliegenden Aufträge wesentlich gehoben hat.



Aus der zürcherischen Seidenindustrie.

Im jüngsten Bericht über den Fortgang der zürcherischen Seidenwebschule bringt Herr Nationalrat J. J. Abegg im Anhang folgenden interessanten Rückblick über den Geschäftsgang der zürcherischen Seidenindustrie im verflossenen Jahr.

„Die Zürcher Seidenstoffabrik war im Jahre 1908 nicht auf Rosen gebettet. Ihre Artikel waren nicht von der Mode begünstigt, einige sogar vernachlässigt. Der Fabrikant hatte das Jahr hindurch schwer gegen die Ungunst dieser Verhältnisse zu kämpfen, sie brachten vermehrte Arbeit, nach neuen Mustern und Geweben wurde gesucht, um womöglich mit bescheidenem Nutzen fortzuarbeiten; einigen Trost müssen wir darin finden, dass bei dieser schwierigen und mühevollen Arbeit das „Können“ der Fabrik nicht leidet, letztere vielmehr auf der Höhe bleibt.“

Nach einer kurzen Betrachtung über den ungünstigen Einfluss der Geschäftslage der Seidenindustrie auf die Handweberei, von der nachträglich noch die Rede sein wird, fährt der Bericht wie folgt weiter:

„Folgende Artikel erfreuten sich während des Jahres mehr oder weniger der Gunst der Abnehmer: Weiche Gewebe wie Messaline, Paillettes, Merveilleux, Satin de Chine; der eine Stoff war mehr für dieses, der andere mehr für ein anderes Absatzgebiet begehrt. Ein neues Gewebe Côtelés (mit Rippen) fand in Paris